

Wolfeschässerliäd

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **129 (1988)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wolfeschiässerliäd

Eb me will oder nid
me wird miässe
Wolfeschiässe
riäme
und begriässe

Gasch durhindere durs Tal
wird d Wält äng und ordli schmal.
Siä heds Sunne, siä heds Schatte,
gäche Wald und griäni Matte.
De luegsch obsi gäge Walle
und de faads der afa gfallē,
mediat chasch mee und mee
vom himmelblaije Himmel gsee.

Eb me will oder nid. . .

Mängi Chile, mänge Doom
hed der Heilig Vatter z Room.
Gwiss, ich glaibe, es wär nätt
wenn er ai Sant Joder hätt.
Wettid miär iim d Chile gää,
derft er diä bimäich nid nää.
d Reemer Chile wurdid richtig
uf die Pracht eyversichtig.

Eb me will oder nid . . .

I de Seilbaan säid me Seili
und vo dene hangid vill
und die faarid, obsi, nidsi
zwischeduise stand si still.
Chind und Chegel tend si fergge
Waar und Chälbli, Frai und Maa
Drum chennd d Wolfeschiässer ander
Guäd am Seili abbe laa.

Eb me will oder nid. . .

Niäne gits e sevu Zumbiäl
d Näpfli, Gabriel hend vill Chind
Niäne gits e sevu Chrischte,
wos scho vor de Taifi sind.
Gar nid z rede vo de Schäiber,
da gits mänge Gottesmaa,
mänge Sängē, Trotzlidichter-
luägid nur de Pilgrim aa.

Eb me will oder nid. . .

Gäge Rickebach durobsi
gäge d Fluä und gäges Gfell
läbid Mathis, läbid Waser
tifig sinds und choge hell-
Vo de Bannalp chund vill Wasser,
und das Wasser schiässt und chracht,
dass es schiär das ganz Nidwalde
elektronisch heiter macht.

Eb me will oder nid. . .

Rittersma vo Wolfeschiässe
der läbt nimme, das isch schad,
hed im Wasser stärke miässe
midem Läbe zaalt seys Baad.
Sitt duä baadid d Wolfeschiässer
nur nu irni beede Fiässer.
Nid is Wasser- nur kai Leych,
läber sind si wasserscheych.

Eb me will oder nid. . .

*(Aus «Rosooli» Nidwaldner Mundart-
lieder von Walter Käslin)*

Wolfeschiässerliäd

Gasch dur—hin—de—re durs Taal, wird dWält äng und
ord—li schmaal, siä heds Sun—ne, siä heds Schat—te,
gä—che Wald und griä—ni Mat—te, de luägsch ob—si
gä—ge Wal—le, und de faats der a—fe gfal—le,
me—di—at chasch mee und mee vom him—mel—blai—je
Him—mel gsee. Eb—me will, o—der nid
me wird miäs—se Wol—fe—schiäs—se
riä—me und be—griäs—se. Eb—me—se

Text und Melodie Walter Käslin